

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heinz Jochenbrach, Düsseldorf, Florastraße 7, Telefon 147 12 • Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirche 65, Telefon 24614 • Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— III.

Nummer 2

Düsseldorf, den 9. Januar 1926.

Verandort Crefeld

## Rück- und Auschau beim Jahreswechsel.

Am Ausgang des Jahres stehend, wollen wir zunächst rückblickend prüfen, ob unser Sorgen und Mühen für die Arbeiterschaft und unseren Verband fruchtbar war. Bei ruhiger Ueberlegung und gewissenhafter Prüfung muß diese Frage in einem freudigen und stolzen „Ja“ ihre Antwort finden.

Zu Anfang des Jahres 1925 waren die Aussichten für eine erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit recht trübe. Stark zusammengeschmolzene Mitgliederbestände, und fast leere Kassen waren die beklagenswerten Folgeerscheinungen von Inflation, kommunistischer Hehe, sozialer Reaktion, Kurzzeitigkeit und Unzulänglichkeit weiterer Arbeiterkreise. Ermüdet durch die Erfolge beim Kampf gegen den Achtstundentag hatte das Scharfmachertum alle Vorbereitungen zur Generallösung getroffen. Der Hauptangriff richtete sich auf die Beseitigung der tarifvertraglichen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Dieser Angriff konnte nur erfolgreich sein bei weiterer Schwächung der Gewerkschaften, Zerstückelung der behördlichen Schlichtungseinrichtungen und Beseitigung des Betriebsräte-Gesetzes. Gleichzeitig richteten sich die Angriffe gegen den so notwendig gewordenen Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Die „untragbare soziale Belastung“ führte man gleichzeitig ins Feld, um eine die Arbeiter- und Verbraucherschichten schwer belastende Steuer- und Zollgesetzgebung durchzuführen, unter Schonung des Besitzes und der hohen Einkommen.

Obgleich oder vielleicht auch weil diese Angriffe mit allen selbst den unläutersten Mitteln unternommen wurden, scheiterten sie an der kluggeführten und tapfer kämpfenden Schaar der alten Gewerkschaftler. Nicht nur das, der gewerkschaftliche Gegenangriff brachte der Arbeiterschaft beachtliche Erfolge. Schlichtungseinrichtungen und Betriebsrätegesetz bestehen weiter. Dank der energischen, klugen und zähen Lohnpolitik unseres Verbandes und der Bezirksleitungen gelang es, in allen Tarifgebieten die Löhne erheblich zu steigern und ihre tarifvertragliche Regelung festzuhalten, ohne der Textilarbeiterchaft in den von uns entscheidend beeinflussten Tarifbezirken besondere Opfer aufzubürden. Die beteiligte Arbeiterschaft wird diese Erfolge erst später voll zu würdigen wissen. Wir aber dürfen uns jetzt schon derselben freuen.

Wenn es glückte, trotz schärfster Beeinflussung der öffentlichen Meinung, wie der Regierung, durch die Scharfmacher die sozialen Versicherungsgesetze wie auch die Erwerbslosenfürsorge für die Arbeiterschaft wesentlich günstiger zu gestalten, so ist dies gleichfalls in der Hauptsache als ein Erfolg unserer christlichen Gewerkschaften zu buchen. Ohne ihr unausgesetztes Mahnen und Drängen hätten weder Regierung noch Reichstag ihre Zustimmung zu den gegenüber den Regierungsentwürfen erzielten, wesentlichen Verbesserungen gegeben.

Das Gleiche ist festzustellen bei der Steuer- und Zollgesetzgebung. Um die Erfolge auf den Gebieten der Sozial-, Steuer- und Zollgesetzgebung richtig würdigen zu können, brauchen die verabschiedeten Gesetze nur mit den Regierungsvorlagen verglichen zu werden. Letztere waren im höchsten Maße sozial. Ohne den Einfluß der christlichen Gewerkschaften auf die bürgerlichen Parteien hätten die Regierungsvorlagen im Reichstage höchstwahrscheinlich eine noch sozialere Gestaltung erfahren. Wenn es auch nicht möglich war, unsere Forderungen auf Durchführung eines großzügigen Siedlungs- und Wohnungsbauprogramms durchzusetzen, gelang es doch, den vielseitigen Bestrebungen auf gänzliche Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft den Erfolg zu nehmen und zu verhüten, daß die minderbemittelten, insbesondere die kinderreichen Familien, dem Wohnungsmangel und der Obdachlosigkeit preisgegeben wurden. (Nähere Einzelangaben über die Erfolge auf den verschiedenen Gebieten der Sozialgesetzgebung enthält das vom Verbands herausgegebene Textilarbeiter-Jahrbuch für 1926. Jedes Mitglied sollte es besitzen und studieren. Über Begab, Preis und Inhalt des Jahrbuches siehe Anzeige in dieser Nummer.)

Dazu kommen die vielen Erfolge auf dem Gebiete der Kommunalpolitik. Wo immer unsere Verbandsmitglieder sich rührig beteiligten, konnte der notleidenden Arbeiterschaft vielgestaltig Hilfe zuteil werden. Es sei nur erinnert an die Armen-, Erwerbslosen- und Wohnungsfürsorge.

Diese vielseitigen Erfolge gewerkschaftlicher Tätigkeit sind den Arbeitern leider nicht genügend bekannt und werden deshalb nicht entsprechend gewertet. Wir müssen ihnen diese Kenntnis vermitteln. Dann wird ihr Urteil über Notwendigkeit und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften und unseres Verbandes wieder ein anderes, besseres.

Im Verbands selbst können wir gleichfalls im verflossenen Jahre erfreuliche Fortschritte feststellen. In allen Bezirken, wo die leitenden Personen mit Umsicht, Energie und Fleiß tätig waren, ging es kräftig vorwärts und aufwärts. Der seit der Stabilisierung bis in die ersten Monate 1925 anhaltende Mitgliederückgang konnte nicht nur gehemmt werden, es gelang vielmehr, in den meisten Verbandsbezirken einen nennenswerten Mitgliederzuwachs zu erzielen. Die Beiträge wurden stark gesteigert und damit das Kassenvermögen und die Schlagkraft des Verbandes. Den Verbandskörper durchpflust wieder frisches Gewerkschaftsleben. Zahlreiche Jugendgruppen, Arbeiterinnenkommissionen und Wohlfahrtsausschüsse wurden gegründet und zu reger Betätigung gebracht. Der Ausbau unserer Betriebsräteorganisation machte Fortschritte. Die Zahl der tätigen Mitarbeiter stieg in erfreulicher Weise. In vielen Sekretariatsbezirken wird mit großem Eifer Inflationsschutz und deshalb erfolgversprechende Schulungsgarbeit geleistet.

Daß es gelungen ist, den nach Ueberwindung der Inflation kranken, schwachen und apathischen Verbandskörper wieder mit frisch pulsierendem Leben zu erfüllen, ist einer der schönsten Erfolge unserer harten Jahresarbeit. Verstehen wir es, den gesunden Geist lebendig zu halten, so braucht uns um die Zukunft des Verbandes nicht bange zu sein.

Der Ausblick ins neue Jahr ist recht trübe. Die Wirtschaftskrise fordert täglich neue Opfer. Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit nehmen in unserer Textilindustrie, die bis vor kurzem im allgemeinen flott beschäftigt war, in bedrückender Weise zu. Allerdings kann man sich oft des Eindruckes nicht erwehren, daß Betriebsbeschränkungen ohne zwingende Not erfolgen.

Jetzt gilt es, der in Not geratenen Arbeiterschaft sich mit vermehrtem Eifer anzunehmen. Wir müssen allseitig auf Regierungen, Parlamente, Kommunalverwaltungen durch wohlbegründete Anträge und Eingaben einwirken, um für Arbeitslose und bedürftige Kurzarbeiter ausreichende Unterstützungen zu erwirken. Wo eben möglich, müssen Notstandsarbeiten durchgeführt werden. Hierbei ist insbesondere die Erstellung von Kleinwohnungen mit Gartenland vorzuschlagen.

Das Vorgehen der Arbeitgeber auf Lohnabbau muß energisch abgewehrt werden. Es liegt dies auch im wohlverstandenen Interesse der Gesundheit unserer Textilwirtschaft, denn nur eine ausreichend entlohnte Arbeiterschaft sichert den notwendigen Absatz an Textilzeugnissen.

Die Lohn- und Tarifpolitik ist entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Branchen unserer Textilindustrie neu zu gestalten.

Eine der vorrangigsten Aufgaben haben wir gegenüber den Hilfsbedürftigsten in der Textilindustrie zu erfüllen. Das sind jene bedauernswerten Hausfrauen und Mütter, die die Not zur Fabrikarbeit zwingt. Ihrer wollen wir uns ganz besonders annehmen durch unausgesetzte Bemühung um weitestgehende Ausgestaltung der gesetzlichen und tariflichen Schutzvorschriften.

Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, gesetzliche Regelung der Arbeitszeit unter Festlegung des Achtstundentages, paritätische Ausgestaltung der Industrie- und Handelskammern, Schaffung brauchbarer Bezirksratsräte, wie des eragüthigen Reichswirtschaftsrats, Aufstellung und Inangriffnahme eines großzügigen Siedlungsprogramms, Schaffung eines einheitlichen, übersichtlichen Arbeitsrechts, sind dringende, unaufschiebbare Aufgaben, deren Lösung im neuen Jahre mit aller Kraft von uns erstrebt werden muß.

Das Jahr 1926 ist Jubiläumjahr für unseren Verband. Dies soll uns ganz besonders anspornen, für seine weitere Ausbreitung und Erstarkung raitlos tätig zu sein.

So wartet unser an der Schwelle des neuen Jahres eine schwere Last alter und neuer Aufgaben. Wir wollen das nicht bedauern, sondern dessen froh sein. Mit Gottes Hilfe ist unsere Kraft und unser Mut groß, und unser Glaube an eine bessere Zukunft gewiß. Im Dienste unserer christlichen Arbeiterschaft stehend, wollen wir erneut geloben, in selbstloser Weise, mit voller Willensstärke unermüdet und unbeirrt den vorgezeichneten Weg weiter zu gehen, dann werden wir an der nächsten Jahreswende wiederum mit Befriedigung die Erfolge unseres Wirkens überschauen.

S. A.

Regierung, sondern eine Begleiterscheinung der guten Ernte im In- und Auslande. Würde nicht dieses glückliche Zusammentreffen der guten Ernte und der Erntezahl mit dem Inflationstreiben des Zolltarifs vorhanden gewesen sein, so würden wir einen starken Preisauftrieb erlebt haben.

Die breiten Verbraucherschichten müssen sich jedoch darüber klar sein, daß die Wirkung der Preisabbauaktion der Regierung keine dauernde sein wird, sondern daß über kurz oder lang die Tätigkeit der Preiskonventionen wieder einsetzen wird und damit erneute Verteuerung der täglichen Bedarfsstoffe in Aussicht steht. Selbst die Fabrikanten von überbewerteten Markenartikeln wehren sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Herabsetzung ihrer Preise. Nicht lange mehr, und die Preisabbauaktion der Reichsregierung gehört der Geschichte an, und die Verbraucher werden nach wie vor das Objekt gewinnheischender privater Händler und Verteiler sein.

Muß dieser Zustand denn für ewig so sein? Nein, dieser Zustand kann aufgehoben, kann geändert werden, wenn die breiten Schichten gemüßt sind, ihre Kauf- und Kapitalkraft zur Besserung dieses unhaltbaren Zustandes einzusetzen. Die Einordnung der Verbraucher und Arbeitnehmerschichten in die deutsche Wirtschaft ist der Weg, der eine Besserung erzwingen kann. Der Weg ist einfach. Organisierung der Kauf- und Sparskraft der breiten Schichten in den Konsumgenossenschaften ist das Mittel, das zum Erfolge führt. Die Verbraucher müssen ihre eigene Kaufkraft, ihre eigene Sparskraft und ihre eigene Sparskasse werden.

Die erste Stufe des Eindringens in die Wirtschaft ist der gemeinsame Einkauf für den gemeinsamen Bedarf. Ausschluß des überlegten Zwischenhandels und Gewinns ist die Folge. Diese erste Stufe stellen unsere deutschen Konsumvereine dar, nur mühten denselben anstatt 4 Millionen Familien 10 Millionen Familien angehören. Alsdann sind unsere deutschen Konsumvereine noch nicht so weit, um alle Bedarfsstoffe zu vermitteln. Es fehlen dafür die unbedingt notwendigen finanziellen Mittel. Eine große Anzahl von Konsumgenossenschaften hat schon die zweite Stufe des Eintritts in die Wirtschaft erklommen. Sie haben Produktbetriebe, vor allem Brotbäckereien, errichtet, um dieses wichtige Nahrungsmittel selbst herzustellen, und damit auch den Gewinn des privaten Händlers den Verbrauchern zuzuleiten. Eine ganze Anzahl von Produktbetrieben kann jedoch die einzelne Genossenschaft nicht errichten, weil der Bedarf der einzelnen Genossenschaft zu klein und die Kapitalkraft zu gering ist, um diese große Aufgabe zu erfüllen. Diese Aufgabe fällt der Warenzentrale der Konsumvereine zu.

Die Warenzentrale des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine ist die „Gepag“, Großeinkaufs- und Produktions-Marktgemeinschaft deutscher Konsumvereine in Düsseldorf-Reisholz. Dieselbe betreibt heute schon eine Seifenfabrik, eine Fleischwarenfabrik, eine Zigarettenfabrik, eine Kaffeebörse und eine Buchdruckerei. Die „Gepag“-Betriebe beschäftigen heute schon eine große Anzahl von Arbeitern und Angestellten, die lohnende Arbeit in denselben gefunden haben und zwar im Dienste ihrer eigenen Standesgenossen. Diese Betriebe sind aber nur ein Anfang, denn das Ziel muß sein, alle Bedarfsstoffe der breiten Schichten selbst herzustellen. Die Voraussetzung dieser eigenen Wirtschaft der Verbraucher aber ist Geld, Geld und wieder Geld. Die Genossenschaftsbewegung der breiten Verbraucherschichten kann nicht nur mit Idealen ihre neue Sozialwirtschaft aufbauen. Zu diesem Aufbau bedarf sie leider ebenso des schönsten Mammons, als der private Fabrikant und Industrielle.

Woher soll dieses Genossenschaftskapital kommen? Der einzige Weg, dieses Kapital zu erhalten, ist die Sparskraft der Verbraucher. Man wird einwenden, daß das Einkommen der breiten Schichten so gering wäre, daß Sparen eine Unmöglichkeit sei. Ich verkenne nicht die schwere Lage der Arbeitnehmer, aber trotzdem muß das Kapital für die Eigenwirtschaft der Verbraucher beschafft werden. Wo der Wille ist, da wird er zur Tat werden. Es sind auch keine großen Summen, die von den einzelnen Verbrauchern und jedes Arbeitervereinsmitglied, jeder gebe einige Mark, und ein guter Anfang ist gemacht. In dieser Frage der Schaffung der Eigenwirtschaft der Verbraucher müssen Konsumgenossenschaft, Gewerkschaft und Arbeiterverein Hand in Hand gehen. Die Mitglieder dieser Organisationen sind in gleicher Weise an diesem Ziel des Eindringens in die private Wirtschaft interessiert.

Der Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine in Dresden hat beschlossen, einen Produktions-schub von 1 Million Reichsmark zu schaffen. In der Schaffung dieses Schubes sollen alle Arbeiter, Angestellte und Beamte sich beteiligen. Jeder soll einige Mark als Darlehen der „Gepag“, der Zentrale der neutralen Konsumgenossenschaftsbewegung, dargeben. Es wird kein Opfer verlangt, sondern dieser Betrag wird als Spargeld verzinst und nach Ablauf von 10 Jahren mit dem doppelten Betrage zurückvergütet. Diese Beträge werden verbucht im Interesse der Verbraucher in den eigenen Produktbetrieben der „Gepag“ angelegt.

Die Verbraucherschicht hat doppelt Nutzen von dieser Darlehen des geringen Betrages zum Genossenschaftschar. Erstens erhält jeder einzelne eine gute Verzinsung und zweitens wird die Eigenwirtschaft und die preisverbilligende Tätigkeit der Genossenschaftsbewegung gestärkt. Die Schatzscheine sind ausgestellt auf eine Reichsmark und werden nach 10 Jahren mit 2 Reichsmark zurückgezahlt. Diese Schatzscheine sind in allen Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine zu haben. Desgleichen sind dieselben bei Einlösung des Betrages zugänglich einer 10-Pf. Freimark von der „Gepag“, Düsseldorf-Reisholz zu erhalten. Diese kurze Adresse genügt.

Ebenso werden die Schatzscheine durch die Organisationen der Gewerkschaften und der Arbeitervereine zu haben sein.

Es wird sich jetzt zeigen müssen, ob die Verbraucher sich mit Schimpfen auf die hohen Preise begnügen wollen, ohne Erfolg, oder ob sie bereit sind, praktisch selbst Hand anzulegen, um Einfluss auf die Preisgestaltung zu gewinnen. Das Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes eigener Schöpfer“, gilt auch hier. Alle Hoffnungen auf Staat und Gesellschaft und ihre Gesetze werden vergebens sein, wenn die breiten Schichten nicht als sozialer Wirtschaftsfaktor in die private Wirtschaft eintreten. Jeder, auch der ärmste, kann für dieses große Ziel einer starken Sozialwirtschaft einige Mark hergeben. Was nutzt alle Schimpfen

## Ein Produktionscharakter der Verbraucher.

Von Peter Schlaa, M. d. R.

Preisabbau, so lautet das Schlagwort, das heute durch die deutschen Lande hallt. Alle Wirtschaftsgruppen des Handels und der Industrie nehmen Stellung dazu. Alle zustimmend, aber jede Gruppe für sich den Vorbehalt machend, daß eine Verteuerung durch ihre Tätigkeit nicht stattfindet. Selbst die Kartelle und Syndikate, bei denen zum Teil ohne Zweifel Verteuerungen vor-

liegen, versichern, daß ihre Tätigkeit nur dem Allgemeinwohl dienlich ist. Das Kabinett Luther ist mit Energie seinen Weg gegangen. Luther wollte sein Vernehmen bei der Beratung der Zollvorlage mehr machen, daß er einen Preisabbau erzwingen werde. Das Vorgehen der Regierung Luther hat ohne Zweifel einen Erfolg, nicht den Erfolg, daß die Preise sich senken, sondern, daß manche geplante Erhöhung unterbleibt. Soweit hier und da bei diesem oder jenem Bedarfsgut eine Preisenkung eingetreten ist, ist diese Tatsache nicht die Folge der Aktion der



# Die deutsche Wirtschaft am Jahresende.

Das Bild, das die deutsche Wirtschaft am Schlusse 1925 bietet, ist unerfreulicher, als man wohl am Beginn desselben erwartet hätte.

Im November wurden nicht weniger als 1343 neue Konkurse, ohne die wegen Mangelns abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung, und 967 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben.

Geht man den Gründen dieser Erscheinungen im einzelnen nach, so ist zunächst festzustellen, daß die Krise nicht etwa lediglich unter dem Gesichtspunkt der Verhältnisse, wie sie heute nach der Marktstabilisierung liegen, betrachtet werden darf.

Die zu hohen Generalunkosten unserer Wirtschaft sind aber auch zu einem wesentlichen Teil bedingt durch die Uebergroße unseres Erzeugungs- und Verteilungsapparates.

müß mit sozialen Maßnahmen zu Hilfe gekommen werden. So grausam vom Gesichtspunkt der von der Vereinigungskrise Betroffenen diese Prozedur sein mag, so kann man gleichzeitig in ihr doch Ansätze zu kommender Gefundung und eine gewisse Garantie dafür sehen, daß sie uns einer rationaleren Gestaltung des gesamten wirtschaftlichen Produktions- und Verteilungsapparats näher bringt.

Trotz der Schwere der Zeit dürfen wir einen falschen Pessimismus nicht hochkommen lassen. Er lähmt den Willen. Unsere Währung ist gesund und wird es bleiben.

## Rückblick.

Von Christoph Wieprecht.

Diese geschundenen Hände — Wie habe ich sie geliebt, Wenn der Tage Sorgenpender Ich durch ein Filter gießt.

Da lagen sie vor mir die Nächte In glühendster Pracht, Da mich Flammen und Kessel und Schächte Zum Schicksalschmidt gemacht.

Ich habe draußlos geschlagen Und träumte ein Wunderland: Oft war ich daran, zu verzagen, Bis ich selber vor mir stand.

amerikanischen Landwirtschaft eingeführten Verbesserungen frei geworden, daß diese aber umgekehrt sämtlich von andern Wirtschaftsgebieten aufgenommen worden sind.

Nimmt man dazu den Aufschwung des Welthandels, den weiteren Willen zu internationaler Hilfe, die Lockerung der Kreditkontingentierung durch die Reichsbank u. a., so haben wir doch auch eine Reihe von Nationen, mit denen wir in das Jahr 1926 hineingehen, und die, wenn auch nicht eine baldige Beendigung der Deflationsskise, so doch allmählich Besserung der Gesamtlage erhoffen lassen.

Durch muß unsere weitere Wirtschaftspartei lauten! Dr. v. d. Boom.

## Sozialpolitisches.

### Invalidentversicherung.

Personen, die aus einer nach § 1226 der Reichsversicherungsordnung invalidenversicherungspflichtigen Beschäftigung ausgescheiden, sind nach § 1243 a. a. O. berechtigt, zur Aufrechterhaltung des während ihrer Zugehörigkeit zur Zwangsversicherung erworbenen Anspruchs auf Rente für sich und ihre Hinterbliebenen, sowie zur Teilnahme an den freiwilligen Leistungen der Landesversicherungsanstalt, insbesondere auf dem Gebiete des Heilverfahrens, die Versicherung freiwillig fortzuführen.

Die Invalidentversicherung hat für den einzelnen Versicherten besonderen Wert erlangt, nachdem die Geldentwertung das Vertrauen sehr vieler Besitzenden erschüttert hat, und auf der anderen Seite die Leistungen gerade der reichsangehörigen Invalidenversicherung eine früher nicht gekannte Ausgestaltung erfahren haben.

Seit dem 1. August 1925 dürfen für die freiwillige Versicherung Beitragsmarken der niedrigsten (L) Lohnklasse zu

25 Pf. nicht mehr verwendet werden. Es sind vielmehr Beitragsmarken in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse zu kleben, mithin bei einem Einkommen bis zu 12 Rm. wöchentlich Marken der Lohnklasse 2 zu 0.50 Rm., von mehr als 12 Rm. bis 18 Rm. wöchentlich Marken der Lohnklasse 3 zu 0.70 Rm., von mehr als 18 Rm. bis 24 Rm. wöchentlich Marken der Lohnklasse 4 zu 1 Rm., von mehr als 24 Rm. bis 30 Rm. wöchentlich Marken der Lohnklasse 5 zu 1.20 Rm., von mehr als 30 Rm. wöchentlich Marken der Lohnklasse 6 zu 1.40 Rm.

## Aus der Textilindustrie.

### Aus der Geschichte der Seidenweberei.

In Europa reichen die Spuren der Seidenweberei bis zum 5. oder 6. Jahrhundert vor Christus zurück. Die Kunst der Seidenweberei erfuhr, wurde in der Folge so groß, daß unter Kaiser Justinian eine eigene Gesetzgebung den Handel mit Seidenstoffen regelte, und daß es die Kaiserin Theodora nicht unter ihrer Würde hielt, persönlich die Preise für seidenen Stoffe festzusetzen.

men Herren und Damen. Nach dem 15. Jahrhundert verfallt die Kunst der Seidenweberei mehr und mehr, bis zur Zeit des französischen Kaiserreichs unter dem Einfluß der unter der Regierung Murats ausgeführten großräumigen Ausgrabungstätigkeit in Pompeji eine neue Blütezeit erblüht, die sozio-logisch des klassischen Zeitalters der Seidenweberei einleitet.

„Germania“, Berlin.

### Englands Baumwollkragen.

Die Baumwollindustrie ist die bedeutendste Fertigungsindustrie Englands mit fast 60 000 000 Spindeln und über 500 000 Beschäftigten im Lancashire-Bezirk.

Jahr	England			Amerika		
	Verbrauch in 1000 Ballen	Import amerikanische	in Prozent	Verbrauch in 1000 Ballen	Import amerikanische	in Prozent
1913	3825	2282	85.8	5438	5251	96.7
1922	2667	2028	79.4	5116	5319	94.7
1923	2770	1912	69.2	6222	6323	95.1
1924	2718	1695	62.3	5612	5430	95.5

Der Anteil amerikanischer Baumwolle am Verbrauch Englands ist überragend und beträgt noch immer weit über die Hälfte. Im Vergleich zu 1913 ist er allerdings von 85,8 o. S. des Gesamtverbrauchs um 2,5 o. S. auf 82,3 o. S. zurückgegangen.

Aber nicht nur dies. Man macht auch die größten Anstrengungen, die Baumwollplantagen in den britischen Dominien immer mehr zu vergrößern und zu verbessern, und zwar mit gutem Erfolg.

Jahr	Erntemengen in Ballen	Davon nach dem Mutterlande eingeführt	
		in Ballen	in Prozent der Erntemengen
1921	166 221	96 665	56
1922	117 947	64 687	74
1923	168 942	121 793	72
1924	248 731	173 825	69
1925*	350 374	—	—

Sich geschätzt Ganz besonders groß sind die Erfolge im Sudan und in dem vielumstrittenen Irak. Es ist nötig, dies noch in einer besonderen Uebersicht zu illustrieren, denn dadurch wird das eminente Interesse Englands am Irak, nicht bloß wegen des Petroleum, einem ganz sinnfällig vor Augen geführt.

Jahr	Irak in Ballen	Sudan in Ballen
1921	60	30 519
1922	60	2 074
1923	290	28 806
1924	1 100	47 653
1925*	2 200	55 286

Es ist außerordentlich rege Tätigkeit entfaltet England gegenwärtig im Sudan. Hier werden große Bewässerungsanlagen angelegt und die Transportmöglichkeiten in weitem Umfange ausgebaut.

Alles in allem genommen geht England mit unverkennbarem Ernst gegen das amerikanische Baumwollmonopol vor. Freilich zu einem Grandson-Plan in Baumwolle wird es in absehbarer Zeit nicht kommen.

## Aus unseren Verbandsbezirken.

Bericht über die Bezirkskonferenz in Bannemmen. Zu einer gut vorbereiteten Konferenz des Schmalenberger Sekretariats hatten sich die Funktionäre am Sonntag, den 6. Dezember 1925, in Bannemmen zusammengefunden.

